

2.

Rede Lassalles in der Leipziger Gemeinde des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, 9. Mai 1864

(Diktat oder Nachschrift mit eigenhändigen Verbesserungen Lassalles. Fragment.)

Meine Freunde! Der Hauptzweck meiner diesmaligen Rundreise ist¹⁾ der, mich durch persönliche Anschauung von dem Geiste zu unterrichten, der in unseren Gemeinden herrscht; da aber das Stiftungsfest des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins bevorsteht,²⁾ welches ich nicht mit Euch begehen kann — denn ich werde dann schon am Rhein sein — so erscheint es um so mehr angemessen, heute an dieser Stelle einen Rückblick auf dies verflossene Jahr zu werfen. Vor kurzem — im März — ist es ein Jahr geworden, daß ich mein Antwortschreiben an das Leipziger Zentralkomitee erlassen habe³⁾ und binnen wenigen Tagen wird es ein Jahr, daß der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein hier gestiftet worden. Selten aber ist, wie ich glaube, ein Verein in der Lage gewesen, einen Rückblick zu tun, der so geeignet wäre, die erhebendsten und freudigsten Gefühle des Mutes in aller Brust zu erwecken. Um recht zu würdigen, welche Erfolge wir in dieser kurzen Zeit erreicht haben, vergegenwärtigt Euch vor allem die Umstände, die ganz abnorme Schwierigkeit der Umstände, unter welchen dieser Verein gegründet ward. Wir hatten die gesamte Presse gegen uns, die Presse aller deutschen Länder. Es war ein Mann gegen alle, der diese Fahne erhob. Wenn je, so hätte man hier vermuten sollen, es sei ein totgeborenes Kind. Ich erinnere mich einer sehr poetischen Sage, welche im Mittelalter Jahrhunderte hindurch Volksglaube war, der Sage, daß der Löwe immer tot geboren würde und daß erst das Gebrüll des Löwenvaters ihn zum Leben erwecke. Nun, wir haben im Sinne dieser Sage gehandelt, es schien ein totgeborenes Kind, wir aber haben so gebrüllt, daß dieser Schrei ein Echo fand in allen deutschen Landen, daß dieses Kind zum freudigsten Leben erwachte und sich so gerade dadurch als echter Löwe betätigt hat. (Bravo.)

Ich werde bei diesem Überblick durchaus nicht in alles Detail eingehen, was auch ganz unmöglich wäre, weil dann das Material die Grenzen eines Vortrages weit überschreiten würde. Nur einige hauptsächliche Gesichtspunkte will ich hervorheben, ich will in Umrissen die Erfolge schildern, auf welche ich besonderen Wert lege.⁴⁾

¹⁾ Hier hat Lassalle die Worte gestrichen: „ist zwar nicht eigentlich der, lange Reden zu halten, sondern vielmehr“.

²⁾ Hier strich Lassalle die Worte: „welches ihr binnen wenigen Tagen feiern werdet“.

³⁾ Hier strich Lassalle die Worte: „— es war Ende März vorigen Jahres“.

⁴⁾ Dieser Abschnitt steht fast wörtlich in der Ronsdorfer Rede. Vgl. a. a. O. (Ausgabe Bernstein 1893, Bd. II) S. 842.

Ich will damit beginnen, daß wir von allen Vereinen, welche seit 1848 entstanden, meines Wissens der erste sind, welcher eine Gemeinde in Österreich erlangt hat. Es war auch ganz natürlich, daß die Kleindeutschen, die Nationalvereiner oder die liberalen Vereine dies nie erreichten; Ihr wißt, liberal ist kleindeutsch, und diese Partei ging stets darauf aus, die österreichischen Territorien aus Deutschland [und] aus dem nationalen Bewußtsein auszustoßen. Ihr Zweck war darum zuvörderst, die Zusammengehörigkeit der österreichischen Territorien und ihrer Bewohner, ihre Deutschheit aus dem Bewußtsein der Nation auszutilgen, und beinahe ist es dahin gekommen, daß sie diesen Zweck erreicht hätten. Wir aber, der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, wir sind, zu unserem Ruhme und Stolze, der erste Verein, der diese künstliche und unnatürliche Trennung wiederum durchbrochen und in Österreich seine Fahne aufgepflanzt hat, wie in anderen deutschen Ländern. Und es ist dies geschehen trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen man in Österreich zu kämpfen hatte, weil dort kein Vereinsgesetz besteht und daher zur Gründung eines jeden Vereins stets die besondere Erlaubnis der Regierung nötig ist, ein Umstand, der freilich manche Gemeinde in Österreich abgehalten hat. Nichtsdestoweniger hat die Gemeinde zu Asch die Initiative ergriffen, sie hat sich konstituiert und mir dies angezeigt; ich habe selbst deshalb an die Statthalterschaft zu Prag geschrieben, und es ist nicht zu zweifeln, daß, wenn die Erlaubnis gegeben wird, die Gemeinden in Österreich sich schnell und in großem Umfange vervielfältigen werden.

Aber auch weit außerhalb der Grenzen Deutschlands haben unsere Tätigkeit und unsere Grundsätze die Anerkennung gefunden, auf welche sie sicher rechnen konnten, falls man überhaupt auf die Macht der Wahrheit und auf die Intelligenz in der Brust des Menschen rechnen kann. Ich will ganz kurz zweier Tatsachen Erwähnung tun: unsere schleswig-holsteinische und unsere Polen betreffenden Resolutionen sind von dem Deutschen Arbeiterverein in London einstimmig und mit Begeisterung angenommen worden; ebenso sind sie von sämtlichen Gemeinden des republikanischen Volksbundes in der Schweiz einstimmig angenommen worden.¹⁾ Ihr seht also, daß der Glanz Eurer Fahne bereits weit hinausleuchtet über die Grenzen Deutschlands.

Innerhalb unseres Vaterlandes selbst ist es einer der größten Beweise für die Kraft, Wahrheit und Popularität unserer Grundsätze, daß vermöge einer gewissen generatio aequivoqua, d. h. vermöge einer gleichsam von selbst eintretenden Zeugung, an so vielen Orten Gemeinden unseres

¹⁾ Auch die beiden vorstehenden Abschnitte finden sich fast wörtlich in der Ronsdorfer Rede, vgl. a. a. O., Bd. II, S. 842 f.

Vereins entstehen,¹⁾ ohne daß irgendein Mitglied des Vereins persönlich die Hand dabei im Spiele hat. So, um an die Vorgänge der letzten vier bis sechs Wochen zu erinnern, in Augsburg, trotz allen Wütens der liberalen Presse. Es waren eben mehreren Arbeitern unsere Schriften in die Hände gefallen, sie taten sich zusammen und schrieben mir, ich sollte ihnen einen Bevollmächtigten einsetzen usw. Ebenso in Duisburg, wo ebensowenig irgend jemand Propaganda gemacht hatte: ich erhielt einen Brief von fünf dortigen Arbeitern, welche mir schrieben, daß ihnen mein Arbeiterlesebuch in die Hände gefallen, daß sie es gelesen haben und nun entschlossen seien, eine Gemeinde zu gründen. Der Schreiber dieses Briefes, den ich zum Bevollmächtigten ernannte, ist ein Maschinenwärter; dieser hielt nun ungeniert eine öffentliche Versammlung, in welcher [er], obgleich alle Fortschrittskapazitäten anwesend waren, an demselben Abend noch über fünfzig Beitrittserklärungen erlangte. Fast rührend ist ein Hergang in Bremen gewesen. Vor kurzem erhielt ich nämlich einen Brief aus dieser Stadt, dessen dreiundvierzig Schreiber mir anzeigen, daß sie bereits seit fast zwei Monaten als Gemeinde auf eigene Faust bestehen, es aber nicht eher hätten melden wollen, bis sie doch wenigstens einigermaßen eine nennenswerte Anzahl erreicht hätten.²⁾

Einer der größten Beweise unserer Erfolge und Fortschritte bietet sich aber in Berlin selbst. Berlin, wie Ihr wißt, war immer die feste Burg der Fortschrittler, Berlin war das Heereslager des Herrn Schulze-Delitzsch. Als ich im Oktober vorigen Jahres von der rheinischen Agitationsreise zurückkehrte, erklärte Herr Schulze öffentlich in einer Arbeiterversammlung³⁾ und die liberalen Blätter haben es selbst veröffentlicht, daß man dem Sozialismus, der von Berlin aus⁴⁾ sein Haupt erhoben, auch in Berlin entgegenzutreten müsse. Was darunter verstanden würde, das sollten alsbald Vorgänge der sonderbarsten Art zeigen. Obgleich wir die Einrichtung getroffen hatten, daß nur solche Leute zu unseren Versammlungen zugelassen wurden, welche Mitgliederkarten hatten oder sofort in den Verein eintraten, wobei wir in Berlin sogar Unterzeichnung der Statuten forderten, eine Vorsichtsmaßregel, nach welcher kein Mann von Ehre in eine solche Versammlung gehen konnte, wenn er nicht mit deren Satzungen einverstanden war, so kam doch trotz alledem eine große Masse von Fortschrittlern — und das wiederholte sich dreimal —

¹⁾ Diesen ganzen Satz bis hierher hat Lassalle eigenhändig eingefügt. Ursprünglich stand nur: „Innerhalb unseres Vaterlands selbst entstehen an vielen Orten . . . Gemeinden unseres Vereins.“

²⁾ Auch diesen ganzen Absatz enthält im Wortlaut weitgehend übereinstimmend die Ronsdorfer Rede a. a. O. S. 843 f.

³⁾ In der Ronsdorfer Rede, wo Lassalle den gleichen Hergang mit sehr ähnlichen Worten erzählt, heißt es: „in seinem Arbeiterverein“.

⁴⁾ Zuerst stand: „in Berlin“.

um Tumult zu erregen und so die Sitzungen zu stören. Ihr begreift, daß Tumultuanten immer, wenn sie auch in der Minderheit sind, leichtes Spiel haben, denn indem nun die andere Partei nach Ruhe schreit, wird der Tumult noch größer. Solche Kämpfe hatten wir in drei Sitzungen, und in der einen ist sogar etwas vorgekommen, was mich fast hätte irre machen können, wenn das überhaupt möglich wäre, an dem Ehrgefühl des Volkes. Nachdem nämlich die Fortschrittler in unsere geschlossene Versammlung gekommen waren und da unsere Vorsicht also bei dem Mangel an Charakter jener Herren nichts half — so griff ich zu einem kühnen Mittel und packte den Stier bei den Hörnern. Ich schrieb nämlich ganz öffentliche Versammlungen aus und wählte den Saal des Eldorado dazu, der zwei- bis dreitausend Menschen faßt. Jetzt war vorauszusehen, daß die Fortschrittler sich verpflichtet fühlen würden, in noch größerer Menge zu erscheinen. Da wir aber einmal zum Kampf gezwungen wurden, wollte ich, statt ihm aus dem Wege gehen, ihn lieber in großem Maßstab haben.¹⁾ Zufällig war ich bei dieser ersten Sonntagssitzung krank und konnte nicht erscheinen, denn mein Arzt verbot mir, einer Halsentzündung halber, zu sprechen. So ward jene Versammlung auf den nächsten Sonntag verlegt. Sofort verbreiteten die Fortschrittler die kindischsten Gerüchte, ich sei aus Furcht vor ihnen nicht erschienen usw.; als wenn ich überhaupt, falls ich Furcht fühlte, eine Sitzung hätte einzuberufen brauchen! Am nächsten Sonntag aber früh 9 Uhr, als ich eben beim Ankleiden war, erschien ein Beamter²⁾ bei mir mit der Erklärung, daß er ein eigentümliches Geschäft vorzunehmen habe, daß er mich nämlich verhaften müsse; er zeigte mir auch den betreffenden gerichtlichen Verhaftsbefehl wegen Hochverrats vor. Ich befand mich³⁾ in einer sehr kritischen Lage. Aus der Verhaftung selbst machte ich mir blutwenig, wollte aber unter allen Umständen⁴⁾ die Versammlung abhalten, damit nicht etwa die von den Fortschrittlern ausgesprengten Gerüchte nun wirklich Glauben erlangten. Scheinbar den Befehl durchleend entwarf ich meinen Plan. Ich sagte dem Beamten: „Ich kann Ihnen nicht folgen, denn ich bin krank, ich kann nicht ins Gefängnis gehen, weil ich da die nötige Pflege nicht haben kann.“⁵⁾⁶⁾

¹⁾ Ursprünglich stand bloß: „wollte ich ihm auch nicht aus dem Wege gehen“.

²⁾ Zuerst stand: „ein Herr Referendar soundso bei mir; ich entschuldigte mich, daß ich ihm eben der Versammlung wegen keine große Aufmerksamkeit widmen könne, er aber rückte endlich mit der Erklärung heraus“ usw.

³⁾ Hier strich Lassalle die Worte: „nun natürlich“.

⁴⁾ Zuerst stand nur: „doch gern“.

⁵⁾ Diesen Hergang erzählt Lassalle hier viel ausführlicher als in seiner Ronsdorfer Rede.

⁶⁾ Hier endet mit Seite 4 der erste Foliobogen, der folgende, also die Seiten 5 bis 8 waren leider nicht mehr aufzufinden. Die Lücke wurde hier ergänzt aus der

[Ganz besonders brandmarkte Lassalle das „Gebaren der Fortschrittler“, welche, als er in einer Versammlung wegen einer Hochverratsanklage verhaftet worden, in Bravos ausgebrochen seien und der Polizei ein Hoch ausgebracht hätten. In dem Schulze-Delitzschschen Verein selbst sei Spaltung und Bruch eingetreten; man werfe Schulze geradezu vor, die Arbeiter ständen doch unter der Herrschaft des Kapitals. So habe ein Verein von achthundert Buchdruckergehilfen eine Anzahl Resolutionen angenommen, welche die Prinzipien des Deutschen Arbeitervereins vollständig anerkennen und in den Kriege ruf desselben einstimmten. Daß des Redners Grundsätze das notwendige Produkt der tatsächlichen Verhältnisse seien, bewei se die Erscheinung, daß sie in Arbeiterkreisen Eingang fänden, wo man von seinen Schriften gar nichts wisse. In der Lauensteinischen Wagenfabrik zu Hamburg hätten achthundert Arbeiter nach kurzer Beratung die Arbeit eingestellt, weil der Prinzipal auf ihren Antrag, die Arbeitsanfangszeit von früh fünf auf sechs Uhr zu verlegen, nicht einging und den Sprecher, welcher die Wünsche bescheiden vortragen, entließ. Als der Fabrikherr nun auswärts habe Arbeiter anwerben wollen, hätten sich die Arbeitseinsteller an ihn gewendet, um zu verhindern, daß von auswärts dem Folge gegeben werde, und er habe ihrem Wunsche, durch Veröffentlichung der Tatsache, gemäß gehandelt. Neuerlichst sei eine Deputation der dreihundert Arbeiter zählenden, den Gebrüdern Reichenheim gehörigen großen Baumwollenwarenfabrik zu Wüsten-Giersdorf (Schlesien) zu ihm gekommen, um ihm ihre traurige Lage vorzustellen, und bei ihm und nicht Schulze-Delitzsch Rat zu erbitten.¹⁾ Gerade weil die Fortschrittsblätter auf Lassalle so fürchterlich geschimpft, sei er ihr Mann. In den verkümmerten Gestalten hätte sich doch ein intelligenter Geist gezeigt und sie seien einstimmig darüber gewesen, daß nur dann dem Arbeiter geholfen werden könne, wenn der Staat für ihn eintrete. Dieselbe Deputation trug dem König von Preußen selbst ihre in einer Petition sehr ausführlich niedergelegten Beschwerden vor. In derselben wird ausgeführt, daß zu der Zeit, als die Fabrik noch Staatseigentum (bis 1848) gewesen, ein Weber durchschnittlich jährlich 150 Taler verdient habe. Seit die Fabrik im Besitz der Gebrüder Reichenheim, sei das nur immer schlechter und durch systematische Herabdrückung der Arbeitslöhne ein Zustand herbeigeführt worden, der alle Familien der

Inhaltsangabe, die sich genau gleichlautend in dem damaligen Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, dem Hamburger „Nordstern“ (Nr. 259 und 260) und dem „Adler“ (Nr. 209), der in Leipzig erschien, fand. Die Einschaltung wurde in eckige Klammern gesetzt. Die genaue Erzählung des Zusammenstoßes mit der Berliner Polizei kommt im Text nicht zum Abschluß, weil der Referent des „Nordstern“ diese Episode fortgelassen hat.

¹⁾ Vgl. hierzu Bd. V, Einführung, S. 42 ff.

Gegend zur Verzweiflung treibe. Bei täglich zwölfstündiger Arbeitszeit verdiene der mittlere Arbeiter bei größtem Fleiße durchschnittlich wöchentlich einen Taler 24 bis 27¹/₂ Neugroschen, die lohnendste Arbeit trage höchstens 2 Taler 23 Neugroschen, die geringste dagegen nur 27 Neugroschen bis 1 Taler ein! Rechne man nun täglich für gewöhnliche Nahrung, gewiß sehr bescheiden, für eine aus vier Köpfen bestehende Arbeiterfamilie einen Aufwand von 8 Silbergroschen 8 Pfennig (darunter 3 Silbergroschen für Brot und 2 Silbergroschen für Fleisch), so mache das monatlich 8 Taler 20 Silbergroschen, während der Arbeiter monatlich kaum 8 Taler verdient und hierbei von Licht, Heizung, Kleidung, Schulgeld, Steuern usw. noch keine Rede ist. Die Tatsachen, fuhr Lassalle fort, hätten auf den König den tiefsten Eindruck gemacht, und er habe der Deputation unter Mißbilligung der Entlassung derselben durch den Arbeitsherrn das Versprechen gegeben, daß die Arbeiterfrage bald gesetzlich geregelt und dadurch der Not abgeholfen werde. „Wir wollen abwarten, ob der König das Versprechen hält; das Gegenteil zu behaupten wäre eine Majestätsbeleidigung!“ In demselben liege zugleich eine Anerkennung des allgemeinen Wahlrechtes verhüllt ausgesprochen, denn der König wisse, daß er ein solches Gesetz nicht mit den Abgeordneten durchbringen werde, welche nach dem Dreiklassenwahlssystem gewählt seien, weil es ihren Interessen widerspreche. Welcher Verein habe solche Erfolge erzielt? Gelehrte, Bischöfe und Könige hätten jetzt Zeugnis abgelegt für die Wahrheit, Gerechtigkeit und Notwendigkeit der Grundsätze des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, und seien die versprochenen Gesetze in Preußen durchgeführt, so werde kein deutscher Staat nachbleiben können.

Ein wesentlicher Erfolg sei auch durch des Redners letzte Streitschrift „Bastiat-Schulze“ erzielt worden, welche von den konservativen Zeitschriften beachtet worden sei, während die liberalen sie hätten totschweigen wollen, weil sie nicht sich gewachsen gefühlt, der „theoretischen Tat“ entgegenzutreten.]

Nachdem¹⁾ sie neun Monate lang alltäglich geschimpft, so zeigt ihr jetziges Schweigen nur, wie wenig sie sich gewachsen fühlten, gegen den Stachel zu löcken und dieser Tat in haltbarer Weise entgegenzutreten. Es ist selbst ein noch deutlicheres Zeichen hervorgetreten. Ein Fortschrittsblatt hat es wagen wollen, dieses Buch eingehend zu behandeln und fand sich auch sofort genötigt von Zugeständnissen überzufließen; es war nämlich die „Ostseezeitung“ in Stettin, ein wütendes Blatt, redi-

¹⁾ Das hier mitten im Satz beginnende letzte erhaltene Blatt der Rede enthält keine Abänderungen von Lassalles Hand mehr. Die Worte, mit denen das Blatt anfängt: „müssen, uns zu ignorieren“ wurden oben im Text, weil der Übergang klar herauskommen sollte, fortgelassen.

giert von einem Manne, der eigentlich nicht Politiker, sondern Ökonom und Freihändler ist, Herr Wolf in Stettin. Ich will ein kleines Beispiel von seinem Stil geben.¹⁾

„Vielleicht fragen unsere Leser, weshalb wir uns überhaupt mit Lassalle befassen?“²⁾ Der Redakteur verspricht dann, in mehreren späteren Artikeln sein Einverständnis oder seine Widerlegung kundzugeben; diese „mehreren späteren“ Artikel sind aber niemals erschienen (Heiterkeit), obschon der erste in der Nummer vom 5. März stand. Wahrscheinlich haben ihm die Führer geschrieben, Schweigen sei doch sicherer. Wie gesagt, ein solches Werk totzuschweigen war ganz besonders unmöglich in Deutschland, welches noch immer das Vaterland der Wissenschaft, des Gedankens und der Gelehrsamkeit ist. Andererseits haben mir — nicht aus persönlichem Selbstgefühl sei es gesagt, sondern um Euch eine Garantie für die Wahrheit unserer Grundsätze mehr zu geben — haben mir die glänzendsten Vertreter der Wissenschaft, die ruhmvollsten Namen Deutschlands, die höchste Anerkennung, die begeistertste Zustimmung ausgesprochen. Das stolze Wort ist mir von solchen Männern zugerufen worden: „Sie haben den Sozialismus zu einer Wissenschaft erhoben“ (Bravo). „Sie haben Recht in jeder Zeile und jeder Silbe.“³⁾

Nicht geringer sind die Eroberungen gewesen, die in den Kreisen der Bourgeoisie selbst, unter ernsthaften, redlichen und wohlgesinnten Leuten dies Buch gemacht hat. Selten sind seitdem acht Tage vergangen, wo ich nicht von diesem oder jenem Bourgeois, der früher ein eifriger Gegner war, das Bekenntnis vernommen, direkt oder auf Umwegen, daß sie überzeugt oder bekehrt wären (Bravo).

Ich will aber Beweise vorlegen, die alles dies noch übersteigen.⁴⁾ Vor kurzem hat ein Fürst der Kirche, der Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, ein Werk über die Arbeiterfrage veröffentlicht. Es ist ein Mann, der am Rhein fast für einen Heiligen angesehen wird, ein Mann der sich immer mit gelehrten Forschungen abgegeben hat, und dem wahrscheinlich das Resultat oder das Gewissen trieb, das Wort zu ergreifen. Sein Buch heißt:^{5) 6)}

¹⁾ Rodbertus hatte Lassalle auf den Artikel aufmerksam gemacht. Vgl. unten S. 353.

²⁾ Man findet das Zitat vollständig in der Ronsdorfer Rede a. a. O. S. 857 f.

³⁾ Diese Sätze finden sich in der gedruckten Ronsdorfer Rede nicht.

⁴⁾ Vgl. wiederum Ronsdorfer Rede, S. 860 f.

⁵⁾ Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, Die Arbeiterfrage und das Christentum, Mainz 1864. Vgl. hierzu die Ronsdorfer Rede vom 22. Mai a. a. O. (Originalausgabe), S. 23 f.

⁶⁾ Hier bricht das Manuskript ab mit der Notiz: „folgt S. 11“. Der Schluß der Rede wird hier wie oben aus der freilich im Stil etwas holprigen Inhaltsangabe des „Nordstern“ ergänzt.

[„Die Arbeiterfrage und das Christentum“. Derselbe sage, daß die Wahrheit des von Lassalle aufgestellten sogenannten ehernen Gesetzes durch die Kontroversen zwischen ihm und seinen Gegnern so evident gemacht sei, daß nur die Absicht, das Volk zu täuschen, sie bestreiten könne. Die Lassallesche Partei habe das Verdienst, die Lage des Arbeiterstandes, wonach er größtenteils mit seiner ganzen Existenz auf die eigentliche Lebensnotdurft beschränkt, mit unerbittlicher Schärfe und Wahrheit aufgedeckt zu haben, und den Beweis geführt, daß die bisherigen Bestrebungen der liberalen Partei nicht imstande seien, den Arbeiterstand vor dem Verfall zu bewahren, dem er durch die allgemeine Konkurrenz, namentlich mit dem Kapitale entgegengehe.¹⁾

Es heißt in dem Buche weiter wörtlich:

„Die Aufgabe ist, dem Arbeiterstand, der durch die Experimente der liberalen Partei in die Lage gekommen ist, daß er mit seiner ganzen Lebensexistenz auf den Taglohn angewiesen ist, der ihm nur die äußerste Lebensnotdurft bietet, den er sich täglich auf dem Warenmarkt der Arbeit, bei schwankendem Angebot und Nachfrage, gleichsam erbetteln muß, in dieser seiner bedrängten Lage zu helfen. Daß dazu die von der liberalen Partei als Hilfsmittel in Vorschlag gebrachten Genossenschaften im ganzen und großen nicht ausreichen, ist in neuerer Zeit hinreichend und evident bewiesen. In dieser Hinsicht sind die Ausführungen von Lassalle unwiderlegt und unwiderleglich²⁾ . . . Das Bedenken der Liberalen, daß die Staatshilfe das Prinzip der Selbsthilfe des Arbeiterstandes verletze und deshalb verwerflich sei, ist von ihren Gegnern hinreichend als haltlos nachgewiesen worden. Mit Recht ist ihnen gesagt worden, daß sie selbst ja reichen Kompagnien und großen Industriebesitzern wiederholt Staatshilfe teils durch Garantie der Zinsen, z. B. bei Eisenbahnbauten, teils durch Vorschüsse erwirkt haben, ohne von dieser zarten Rücksicht behindert zu sein, und daß man doch wahrlich eine Hilfe für den Arbeiterstand als eine Art Unwürdigkeit nicht ohne große Inkonsequenz ansehen kann, wenn man sie für die Besitzer des reichen Kapitals zulässig erklärt.“³⁾

So spreche ein Bischof, und sei Redner auch kein Frommer, so sei doch diese teilweise Übereinstimmung für ihn erfreulich. Einen anderen Erfolg sieht Lassalle in der Verbreitung von Volksbildung durch seinen Verein, besonders durch eine Anzahl von trefflichen Schriften gleichgesinnter Männer, denen er ein Hoch brachte. Er selbst habe nur die Fahne vorangetragen, unbekümmert um Nachfolge, aber im Vertrauen auf deutschen Geist und deutsche Wissenschaft. Nun liege es an dem

¹⁾ Vgl. Ketteler a. a. O. S. 62 f.

²⁾ A. a. O. S. 57.

³⁾ A. a. O. S. 83.